

„Berliner Tageblatt“ erscheint täglich...



Abonnements-Preis auf das „Berliner Tageblatt“...

Berliner Tageblatt

Nr. 61. Berlin, Mittwoch, den 6. Februar 1884. XIII. Jahrgang.

Wirtschaftspolitische Ironie.

Die Beratung des Eisenbahnetats im Abgeordnetenhaus hat manches interessante Streiflicht auf die in den Kreisen der Eisenbahndirektoren herrschenden wirtschaftspolitischen Ansichten geworfen.

Die großen Eisenbahndirektoren Rheinlands-Westfalens verlangten früher nur einen Schutzoll für ihre Erzeugnisse, sie verlangten neuerdings aber auch erheblich niedrigere Frachten auf den Staatseisenbahnen.

dah in einem speziellen Erwerbszweig übermäßig große Kapitalien nutzbar gemacht und Arbeiter beschäftigt werden auf Kosten der Gesamtheit, noch dazu, wenn an das Ausland ohne Gewinn für die Unternehmer verkauft wird.

Gegen natürliche Vorzüge eines starken Gegners ist aber schwer anzukämpfen, am schwersten sicherlich von einer so schwächlichen Kreatur, wie das unsere angeblich so höchst unterhaltungsbedürftige Eisenindustrie doch sein muß.

geradezu die verkehrte Welt, wenn die Bahnen Opfer bringen sollen, um sich nur ja große Frachtmengen zu sichern.

Wie abschüssig der Boden ist, auf welchen sich ein industriell hoch entwickeltes Gemeinwesen mit Einführung neuer und Erhöhung bestehender Schutzölle begibt, zeigt die mit den immerwährenden Eisenindustriellen gemachte Erfahrung in erprobter Klarheit.

Wenn die großen Eisenbarone, denen laut dem Kaiserlichen Zeugnis der „N. N. Ztg.“ der Nutzen der Schutzölle in erster Linie zufließt, fortwährend weitere Begehrliehkeiten zeigen, wie sollen da nicht ihre Lohnarbeiter sich bedrängt glauben, vom Staate ebenfalls mit angemessenen, barren Dotationen bedacht zu werden?

Serz und Wissen.

Eine Erzählung aus der Gegenwart

von Wilkie Collins.

Als Doid in dem Zimmer allein gelassen war, schienen ihm zum ersten Mal, seitdem der Tag seiner Abreise bestimmt war, die Minuten langsam dahinzugehen, wie er seinem ungeuldigen Bedenken nach dem Gefährten Carmina's auftrieb — bis er an der Uhr sah, daß bereits fünf einbisse Minuten und darüber verstrichen waren.

Sopha, dann sagte er: „Ich verfluche dich Minerva nicht; wie kommt es, daß sie kam, während ich dich erwarrete?“

So verbarren sie schweigend, ohne sich zu bewegen, in stiller Stille, bis Mrs. Gallie plötzlich diesen Ausruf brach, indem sie die Thür öffnete, auf die ihr zeigte und wieder verschwand.

„Sag mir, was du meinst“, sagte sie heftig. „Ich habe noch um Carmina das Leben in ihrer Abwesenheit angenehm zu machen.“

„Sag mir, was du meinst“, sagte sie heftig. „Ich habe noch um Carmina das Leben in ihrer Abwesenheit angenehm zu machen.“

„Mein lieber Junge, es ist möglich, daß an Bord guter Brandy und gute Cigarren zu haben sind; ich aber habe diese Erfahrung auf Dampfern nicht gemacht.“